

# Buchbesprechungen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **34 (1942)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Buchbesprechungen.

*Militärversicherungskommentar.* Von Dr. Carl Dürr. Im Selbstverlag, Bern.  
71 Seiten. Fr. 4.20. (S. h. 2)

Seit dem Aktivdienst ist das Bedürfnis nach einer zusammenfassenden Orientierung über die Leistungen der Militärversicherung naturgemäss gewachsen. Arbeitersekretäre, Krankenkassen und nicht zuletzt die Militärpatienten selbst müssen sich über die gesetzlichen Bestimmungen und die Judikatur orientieren. Die Schrift von Dr. Dürr bringt eine sehr zuverlässige Zusammenstellung der Gesetzestexte mit den zudienenden Entscheiden. Ein Sachregister erleichtert die Orientierung. Auf knappem Raum bietet das 70seitige Schriftchen ein wertvolles Hilfsmittel bei der Beurteilung der Ansprüche an die MV.  
E. J.

*Oser-Schönenberger: Schweizerisches Zivilgesetzbuch.* Schulthess & Co., Zürich 1942. 606 Seiten. Taschenformat. Leinen.

Die praktische, handliche Textausgabe des ZGB. durch Bundesrichter W. Schönenberger erscheint soeben in 15. Auflage. Sie berücksichtigt alle bis zum 1. August 1941 erfolgten Gesetzesänderungen. Die Ausgabe erhält aber dadurch ihren besondern Wert, dass sie dem Gesetzestext Verweisungen auf andere Gesetzesartikel beifügt, die zur Auslegung der betr. Stellen beitragen können. Ferner macht sie die Gesetzesmaterialien namhaft und bringt in Fussnoten Hinweise auf Spezialgesetze und Ausführungsverordnungen. Das Bändchen enthält auch die zum ZGB. gehörenden Verordnungen und vermehrt seine praktische Brauchbarkeit durch ein Sachregister.  
H. N.

*Dr. Margrit Rodel-Haller: Das Sondergut der Ehefrau.* Verlag Oprecht, Zürich. 87 Seiten. Brosch. Fr. 4.—. (S. h. o.)

In der Einleitung wird nach einer kurzen historischen Betrachtung über das Sondergut im römischen und germanischen Recht ein vorzüglicher Ueberblick über die Regelung in neuern europäischen Gesetzen gegeben. Diese rechtsvergleichende Darstellung ist ausserordentlich wertvoll, gibt sie doch einen klaren und leicht verständlichen Einblick in die Regelung, welche das Sondergut der Ehefrau in andern Staaten gefunden hat. Besonders interessant sind die Ausführungen über die neuesten und modernsten Gesetze, nämlich der Sowjetunion und der nordischen Staaten.

Als wertvollster Teil der Arbeit ist wohl der zweite Abschnitt, der das Sondergut der Berufs- und Gewerbefrau im besonderen betrifft, zu betrachten. Nicht nur der Jurist, z. B. der Anwalt im Scheidungsprozess wird hier sehr wertvolle Hinweise und Klarstellung finden, sondern auch der Laie, der sich irgendwie für diese Sachen interessiert, wird mit Gewinn diese Arbeit studieren. Es ist für jede berufstätige Frau von grösster Wichtigkeit, ihre Pflichten und Rechte finanzieller Natur, die sich aus der Berufsausübung ergeben, zu kennen.

Dass sich die Verfasserin mit einem gewissen Temperament der Interessen der Berufs- und Gewerbefrau annimmt, vermindert den Wert der Arbeit nicht. Diese gute Abhandlung kann allgemein zum Studium empfohlen werden. D.

*Helen Guggenbühl: Haushalten in der Kriegszeit.* Schweizer Spiegel Verlag. 79 Seiten. Preis Fr. 3.20.

«In der Beschränkung zeigt sich der Meister.» Aber die Meisterschaft, die es braucht, in der heutigen Zeit eine Haushaltung recht zu führen, muss gelernt und geübt werden. Dazu kann dieses geschmackvolle, aus reicher Erfahrung geschriebene Büchlein ausgezeichnet mithelfen. Ueber das Kochen, die Kleiderpflege, das Waschen, über Brennstoffeinsparungen finden sich so viele gescheite und verständliche Ratschläge, dass wir die Anschaffung warm empfehlen. Die schöne, originelle Ausstattung macht das Bändchen noch brauchbarer und sympathischer.  
F. N.

*Thomas Brendel. Abschaffung des Christentums.* Europa-Verlag, Zürich. 66 Seiten. Fr. 2.50.

Der Verfasser dieser Schrift deckt in biblisch saftiger und überzeugter Sprache die krassen Gegensätze auf zwischen Christus bzw. der Bibel — von deren «Wahrheit er durchdrungen ist» — und dem Christentum. Sollte man, soweit ernste und berechtigte Vorwürfe gemacht werden, nicht auch ausdrücklich — was der Verfasser vermeidet — von der christlichen Kirche sprechen? Man könnte in diesem Fall eher mitgehen und verstehen. Nicht das Christentum an sich ist flau, lau und kompromisslerisch. Die Institutionen, die es sich geschaffen hat bzw. die aus ihm hervorgegangen sind sowie ihre Träger haben das Christentum zu dem gemacht, was es heute ist.

Dass beiläufig der Versuch unternommen wird, ein Stück jener alttestamentarischen Unerbittlichkeit zu mobilisieren, die unter anderen Vorzeichen gerade heute wieder besonders grosse Triumphe feiert, ist seltsam. Der Friede und die Duldsamkeit, nicht der Hass gegen Vater, Mutter, Brüder und Schwestern im Namen irgendeiner Lehre tun not! Wenn die Fanatiker als «Vollstrecker des Notwendigen» gefeiert werden, so lassen sich damit alle Greuel entschuldigen, die heute umgehen. Das gleiche gilt für die Feststellung, dass man durch den Glauben wissen kann. Diese Einstellung hat — religiös und politisch — namenloses Unglück in die Welt gebracht. Die Christenheit sollte sich in der Tat auf ihre Mission und Rolle besinnen, jedoch nicht mit Feuer und Schwert, sondern mit dem wahren und spürbaren, dem «militanten» Eifer der Liebe und Toleranz! Alle diese Einwände sind ebensoviele Gründe, die Schrift zu lesen, denn sie ist wichtig und ernst gemeint. R.

*J.B. Lang. Hat ein Gott die Welt erschaffen?* Verlag A. Francke A.-G., Bern. 133 Seiten. Fr. 6.—.

Ob ein Gott die Welt erschaffen hat, wird kaum je bewiesen werden können. Es ist ein Streit um Kaisers Bart. Sicher aber ist, dass die Menschen, die im Laufe des Reigens der sich folgenden Religionen ihren jeweiligen Gott die Rolle des Schöpfers spielen lassen, die Götter der vorangegangenen Religionen meistens ausrotten und ihre Religionen verleugnen oder sie, soweit es aus praktischen Gründen nicht anders geht, mit mehr oder weniger Geschick in ihre eigene Religion «einbauen». Diesen Beweis erbringt diese Schrift in bezug auf die biblische Schöpfungsgeschichte. Er wird mit einer geradezu unheimlichen Kenntnis und Heranziehung östlicher Sprachen und Kultur geführt.

J. B. Lang ist Psychiater, womit dafür gesorgt ist, dass bei der Behandlung dieses scheinbar fern abliegenden Themas auch praktische Verquickungen im Auge behalten werden. In der ganzen Perikope vom Weltumbau, so sagt J. B. Lang zum Schlusse, kommt insbesondere «Macht, Willkür und Unterdrückung» zur Geltung und es fehlt völlig an «Liebe, Güte, Ehrfurcht, Pietät, kurz an wahrhaft menschlichen Dingen». Es kann von Nutzen sein, in diesem Zusammenhang die vorangehende Buchkritik sowie den in der «Gewerkschaftlichen Rundschau» Nr. 5 dieses Jahres veröffentlichten Artikel «Maifeier, Mutterrecht und Sozialismus» zu lesen, die in anderen Zusammenhängen zu ähnlichen Schlüssen gelangen. R.

*Dr. Walter Zollinger. Die Inflationstheorie auf Irrwegen.* Verlag Huber & Cie., Frauenfeld. 176 Seiten.

Dieses Buch versucht in temperamentvoller und von der Praxis aus gesehener Weise zu beweisen, dass die Geldinflation nicht die Ursache einer Teuerung sein kann. Es verneint die Inflation und ihre Wirkung. Diese Theorie ist in mancher Hinsicht ebenso einseitig wie jene der Freigeldler, enthält jedoch — wie die letztere — manchen wahren Kern. Vor allem aber ist das Buch interessant, weil es an die Stelle des rein mechanistischen Gelddenkens, zu dem die Inflationstheorie gehört, wieder mehr den handelnden Menschen und seine Bedürfnisse treten lässt. Endlich spricht es sich klar

dafür aus, dass es sich unter den jetzigen Kriegsverhältnissen nicht um die Beeinflussung blosser Teilgebiete handeln kann, dass sich die Massnahmen des Staates nicht allein auf die Preispolitik beschränken dürfen, sondern Hand in Hand damit «die Lenkung der Produktion und des Konsums verfolgt werden muss zum Zwecke der häuslicherischen Verwendung der vorhandenen Vorräte und deren gleichmässigen Verteilung auf die Einwohnerschaft».

R.

*Adolf Portmann. Die Biologie und das neue Menschenbild.* Verlag Herbert Lang & Cie., Bern. 28 Seiten. Fr. 1.60.

Der Verfasser ist gegen die rein analytische Deutung des Menschenbildes vom Tier aus, ohne jedoch selber unbiologisch oder unwissenschaftlich — ganz im Gegenteil! — zu Werke zu gehen. In diesem Sinne ist die Schrift insbesondere ein Beitrag zur Untersuchung, inwiefern das körperliche Wachstum auf das Zentralnervensystem wirkt und umgekehrt. Es werden interessante Zahlen gegeben über die Wechselwirkung von Ernährung und geistigem sowie körperlichem Wachstum in Kriegszeiten. Zusammenfassend heisst es: «Die Versuche, den Menschen nur von unten herauf, als ein Glied der grossen Sphäre des Vitalen zu erfassen und darzustellen, führen zu einer Ueberblendung vieler Tatsachen, zu einer Schwächung des Urteils und zu einer Verkenning der menschlichen Eigenart, die einer wahren Inflation der menschlichen Werte gleichkommt.»

R.

*Ernest Barker. Ideen und Ideale des Britischen Weltreiches.* Europa-Verlag, Zürich. 150 Seiten.

Mit Recht räumt dieses Buch der Klärung des Begriffs des Imperiums einen sehr breiten Raum ein. Dann leitet es, was sehr wohltuend wirkt, ohne lange geschichtliche Exkurse in die Gegenwart über. Es wird einem dabei bewusst, wie mit der an sich unwichtigen Episode der Abdankung Eduards VIII. ausschlaggebende Neuerungen im Gefüge des britischen Weltreiches eintraten und welche grosse Rolle in der Gestaltung des britischen Weltreiches der allmähliche Uebergang zum Status des Dominions spielt. Ein wichtiges Kapitel über Indien unterstreicht die Aktualität dieser Schrift, die tagespolitische Hintergründe zu vermeiden weiss und trotz der Konzentrierung auf das Strukturelle sehr lebendig geschrieben ist.

R.

*Allan Nevins. Geschichte der USA.* Europa-Verlag, Zürich. 172 Seiten.

Die Literatur über USA. hat in den letzten Jahren einen grossen Umfang angenommen, wobei im Zusammenhang mit dem «New Deal» und der Weltpolitik der Nachdruck meistens auf dem Wirtschaftlichen und Aussenpolitischen liegt. Dieses Buch hingegen bringt — was sehr nützlich ist — einen knappen Abriss der internen Geschichte der USA.: von der Kolonialzeit bis auf den heutigen Tag. Die — im guten Sinne — summarische Betrachtung wirkt erfrischend, zeigt aber auch in den Kapiteln über die neuere Zeit, wie schwierig es ist, in einer Epoche das Wesentliche zu erfassen, deren Wesen noch nicht abgeklärt ist.

R.